

Der Vorsitzende bittet Frau Berg um Berichterstattung, und Frau Berg stellt zunächst sich als neue Fachbereichsleiterin der Schuldnerberatung der Diakonie Altholstein und anschließend die Arbeit der Schuldnerberatung vor.

Neumünster belege leider lt. Schuldenatlas „Creditreform“ hinter Bremerhaven den zweiten Platz, und die Überschuldung sei in den letzten Jahren weiter gestiegen - die Zahl der Neufälle nähme zu. Auswirkungen der Corona-Pandemie würden Mitte 2022 erwartet werden.

Auf Nachfrage erklärt Frau Berg, dass es für Überschuldung keinen Hauptgrund gebe, sondern dass i. d. R. mehrere Gründe wie z.B. Arbeitslosigkeit, Erkrankung, Verlust des Partners oder der Partnerin zuträfen.

Die Zahl der Insolvenzanträge sei gestiegen, und grundsätzlich organisiere die Schuldnerberatung auch Präventionsmaßnahmen, die leider im Jahr 2020 Corona-bedingt nicht hätten stattfinden können - so wäre z.B. keine Zusammenarbeit mit den Schulen möglich gewesen.

Im Lock-Down sei die Arbeit der Schuldnerberatung auch durch mangelnde digitale Möglichkeiten erschwert gewesen - dies läge zum einen auf Seiten des Klientels, zum anderen wünsche sich die Schuldnerberatung z. B. ein papierloses Büro, um Arbeitswege zu vereinfachen.

Die Preisentwicklung im Energiesektor sehe Frau Berg sorgenvoll.

Herr Dr. Schröder möchte wissen, warum die städtische Entwicklung positive Trends verzeichne, während das Thema Schuldnerberatung nicht an Bedeutung verliere.

Lt. Frau Berg werde es dieses Problem wahrscheinlich bundesweit geben. Grundsätzlich werde den Menschen Schuldenmachen leicht gemacht. Das Entstehen von Schulden sei ein schleichender Prozess, und oft dauere es fünf Jahre, bis die Menschen tatsächlich Hilfe in Anspruch nehmen würden. Auf Nachfragen des Vorsitzenden hinsichtlich Betreuungsdauer und nach Erfolgserlebnissen erläutert Frau Berg, dass keine Namenslisten über Jahre hinweg geführt werden würden. Bei Beratungsabbrüchen werde versucht, die Klienten und Klientinnen zu erreichen, was leider oft scheitere. Sie kenne zudem keine Software, die individuelle Auswertungen, z. B. bezogen auf die Abbruchquote, ermögliche. Grundsätzlich sei es jedoch so, dass die Erfolgsquote die Abbruchquote übersteige.

Frau Berg erläutert die Möglichkeit, gute Bedingungen zu schaffen statt ein Insolvenzverfahren zu eröffnen, und so mit Schulden besser leben zu können. Es gebe diesbezüglich Rücksprachen mit Gläubigern.

Herr Deicke ergänzt, dass oftmals Anschaffungen zu zweit getätigt werden würden und dass beim Verlust des Partners oder der Partnerin plötzlich Schulden und persönliches Leid entstünden, was zu offenbaren schwer falle. Hinzu käme das Eingeständnis, mit der Situation nicht alleine fertig zu werden. Herr Deicke führt weiterhin aus, dass die Erhöhung des städtischen Zuschusses im Bereich allgemeine Schuldnerberatung vor zwei Jahren sehr hilfreich gewesen sei. Lt. Frau Berg spiele auch die starke Zunahme psychischer Erkrankungen eine bedeutsame Rolle - 1999 sei solch eine Diagnose eher die Ausnahme gewesen.

Der Vorsitzende bedankt sich und wünscht eine regelmäßige Berichterstattung zum Thema Schuldnerberatung im Sozial- und Gesundheitsausschuss.